

# Calwer Wochenblatt

№ 148.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 18. September 1906.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, 1.10 incl. Fröherl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Fröherl. 1.00. Orts- u. Nachbarnverkehr 1 Pf. f. d. sonst. Verkehr 1 Pf. 1.10. Postgebühr 20 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

Oberjesingen 13. Sept. Fritz Hammer von hier verkaufte heute ein Paar ausnahmsweise große und schwere Ochsen an Max Odenheimer von Bruchsal um die stattliche Summe von 1700  $\mathcal{M}$  und 10  $\mathcal{M}$  Trinkgeld. Es dürfte dies somit der höchste Preis sein, der bis jetzt in unserem Bezirk für ein Paar Ochsen erzielt wurde. Der seitherige Besitzer kaufte diese Ochsen vor etwa Jahresfrist um 1000  $\mathcal{M}$ .

Stuttgart 14. Sept. Mit der Bebauung des Platzes der Regimentskaserne geht es nur langsam vorwärts. Bis jetzt ist nur der Bau eines Hauses an der Marienstraße in Angriff genommen. Wie man hört, fehlt es nicht an Anwärtern für die einzelnen Baustellen, aber die Rheinische Kreditbank soll die Preise ziemlich hoch halten.

Stuttgart. Vom 15. Okt. bezw. 1. Nov. ab soll veruchsweise an die Schüler der Städtischen Schule ein warmes Frühstück, bestehend in  $\frac{1}{2}$  Liter Milch und einem Brot von etwa 120 Gram, verabreicht werden. Die Abgabe erfolgt ohne vorherige armenamtliche Meldung in den im Schulgebäude befindlichen Räumen der Volksschule vor dem Schulbeginn. Der Gemeinderat hatte die Einführung an allen hiesigen Volks- und Mittelschulen mit einem Aufwand von 18 000  $\mathcal{M}$  beschlossen, der Bürgerausschuß jedoch nur für einen Versuch vorläufig 4000  $\mathcal{M}$  bewilligt.

Stuttgart 16. Sept. Zu dem Fall Rückgauer wegen des Nagolder Einsturzungsunglücks will ein hies. Corresp.-Bureau erfahren haben, daß die Untersuchung insbesondere auch die mangelhaften Vorschriften der Baubehörden und ungenügende Ueberwachung der Ausführung der

Lebung durch den städtischen Baumeister ergeben haben und dem Unternehmer Rückgauer nicht alle Schuld aufzubürden sein wird. Für die Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind weitere Sachverständige in Aussicht zu nehmen.

Cannstatt 15. Sept. Nachdem die baldige Eröffnung des Stuttgarter Krematoriums bevorsteht, soll hier auf dem Pfirsichhof ein Urnenhain erstellt werden. Der Platz wird an der Ostseite des Kirchhofs durch Einbeziehung der alten Untertürkheimer Straße gewonnen, die nach Durchführung der Taubenheimerstraße schon jetzt überflüssig ist. Für die Anlage des Urnenhains liegen sehr wohlgeungene Pläne vor.

Besigheim 17. Sept. Der Gesamtweinertrag auf hiesiger Markung wird heuer auf 1800—2000 hl geschätzt. In Betracht kommen hauptsächlich die Berglagen, wo  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  Herbst erwartet wird. Die Qualität dürfte nicht schlecht ausfallen.

Ehningen 17. Sept. Rosenwirt Egle verkaufte das Obsttragnis seines etwa 3 Morgen großen Baumgutes um 1100  $\mathcal{M}$ ; ein Beweis, daß es hier viel Obst gibt und doch teuer bezahlt wird.

Tübingen 15. Sept. Nach einer 32stündigen Gefechts- und Marschübung, unterbrochen durch eine 3stündige Ruhepause während des Abkuchens auf freiem Felde, haben heute in der Stadt und den umliegenden Dörfern ca. 6000 Mannschaften und Offiziere der verschiedenen Waffengattungen für 4 Tage Quartier bezogen. Hier sind mehrere Regiments- und Bataillonsstäbe einquartiert. Die Kapellen geben Konzerte und erhöhen so das militärische Leben in der Stadt.

Karlsruhe 15. Sept. Zum heutigen Einzug des Großherzogs und der Großherzogin, sowie des Kronprinzenpaares von Schweden, der den Beginn der Jubiläumsestlichkeiten bildet, hat die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Viele Häuser sind prächtig geziert. Ein besonders festliches Bild bietet der Marktplatz, der einem großen Garten gleicht. Die Karl-Friedrichstraße ist als via triumphalis ausgeschmückt. Mächtige Ehrenpforten erheben sich an deren beiden Enden. Auch an anderen Stellen der Stadt sind Triumphbögen errichtet. Der Fremdenzufluß ist sehr stark.

Karlsruhe 16. Sept. Heute vormittag wohnte das Großherzogspaar und die übrigen hohen Herrschaften dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche bei. Die Predigt hielt Pfarrer Rapp über 1. Cor. Kap. 4, 1 „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als daß sie treu befunden werden.“ Nach dem Gottesdienst fuhr die Fürstlichkeit ins Schloß zurück. Vor dem Schloß brachten um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr die Posamentenherren der Vereine des oberrheinischen Jünglingsbundes ein Ständchen dar.

Köln 15. Sept. Nach Informationen der „Kölnischen Zeitung“ sind die an die Seereise der russischen Zarenfamilie geknüpften Vermutungen, als handle es sich um ein Verlassen Russlands auf längere Zeit, durch nichts begründet. Die kaiserliche Familie hat lediglich für kürzere Zeit eine Erholungsreise unternommen und wird in wenigen Tagen in Petersburg zurück erwartet.

Berlin 15. Sept. Der Abgeordnete Kopych hielt gestern im Bezirksverein in Halenshaide eine Rede über die Kolonialpolitik, in welcher er das lawinenartige Anwachsen der Ausgaben für unsere Kolonien schilderte. Die Unter-

## Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Allerdings war ja unser Boot neu und fest und zeigte, in Anbetracht seiner Kleinheit und verhältnismäßig schweren Beladung, noch ziemlich viel Bord, aber trotzdem war es ganz ausgeschlossen, daß es sich bei einem auch nur einigermaßen schweren Seegang halten konnte; nur wenn das Wetter gut blieb, durften wir hoffen, die Bermudas zu erreichen.

Ich hielt es in unserer Lage für Zeitverschwendung, bei dem günstigen Wetter noch länger untätig liegen zu bleiben, nur um gewissermaßen dem „Grosvenor“ die letzte Ehre zu erweisen und sprach mich in diesem Sinn gegen Forward aus.

Dieser aber entgegnete: „Was soll es uns nützen, Sir, wenn wir aufbrechen? Mit dem Segel können wir augenblicklich keine, auch nur nennenswerte Fahrt machen und zu den Riemen zu greifen, wegen der zwei oder drei Meilen, die wir durch Rudern erreichen könnten, möchte ich nicht raten. Das würde noch schlimmer sein als Pumpen und unsere Kräfte ganz unnötig vergeuden. Nein, wir wollen lieber den armen Jim nicht verlassen, bis er in seinem Sarge ein richtiges Seemannsgrab gefunden hat.“

Das war wieder ein Zug von dem biederen, braven Menschen, der seine Treue so recht kennzeichnete, und auch im übrigen hatte er recht, das ließ sich nicht leugnen. Wir blieben also ruhig liegen.

Der Steward saß auf dem Boden des Bootes, mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt. Er sollte unserem Gespräch nicht die geringste Auf-

merksamkeit und sah sich auch nicht um, nur manchmal richtete er seine Blicke längere Zeit nach dem Himmel, wie wenn es ihm wohl täte, ins Blaue zu sehen. Ich war herzlich froh, daß er so ruhig war, doch traute ich ihm nicht ganz, denn ein Verrückter ist stets unberechenbar.

Da der Abend allmählich hereinbrach, und wir schon seit Stunden nichts mehr genossen hatten, öffnete ich eine Büchse mit Fleisch und richtete eine Mahlzeit an. Forward und der Steward langten herzlich zu, meine Mary aber ließ sich nicht bereden, mehr als etwas Sherry mit Wasser und Zwieback zu sich zu nehmen. Offenbar empfand sie die Gefahr unserer Lage um so tiefer je mehr sich die Dunkelheit auf das Wasser legte. Dester erschien es mir, wenn sie meine Hand fester drückte und die Augen zum Himmel erhob, als ob sie betete. Das Wrack war noch immer sichtbar, lag aber schon so tief im Wasser, daß ich jede Minute sein Verschwinden erwartete, die Sonne hing dicht über dem Horizont und überflutete das Wasser mit purpurnem Glanz.

Eine wahrhaft heilige Stille herrschte in dem Boot. Plötzlich wurde dieselbe durch Forward unterbrochen, der mit trauriger Stimme sagte: „Da geht er hin, der alte „Grosvenor“.“

Schon sah man von dem Schiff nur noch die Spieren, die alle nach dem Stern zugeneigt standen. Mir stockte der Atem, als die Masten und Raaen immer tiefer sanken. Jetzt traf der letzte Abglanz des ins Meer tauchenden Feuerballs die obersten Spitzen der zitternden Spieren und dann, auf einmal war nichts mehr zu sehen, Schiff und Sonne waren gleichzeitig verschwunden. Wir waren allein auf der endlosen Wasseroberfläche, eingehüllt in diese tiefe Dunkelheit.

„Es ist vorbei,“ murmelte Forward in hohlem Ton; „kein lebender Mensch wird jemals den „Grosvenor“ wiedersehen!“

bilanz sei, wie der Redner ausführte, einerseits auf die Systemlosigkeit in der bisherigen Kolonialverwaltung zurückzuführen, andererseits auf die Wetterwirtschaft, die bisher bei der Besetzung der wichtigsten Posten maßgebend gewesen sei. Redner machte ferner den Bürokratismus und trassen Schematismus für das Fiasco der deutschen Kolonialpolitik verantwortlich. Ein anderes großes Uebel sei auch die Art der Konzeptionserteilung an Private und Gesellschaften und die falsche Eingeborenenpolitik habe die furchtbaren Aufstände veranlaßt. Dann schildert der Redner die Tätigkeit des ehemaligen Gouverneurs von Kamerun, Puttkamer, erörterte die Affäre des Gouverneurs von Togo, Horn und die Schießaffäre der Hauptleute Rannenberg und Thiery. Ferner ging er auf den Fall Tippelskirch ein und auch der Fall Börmann wurde scharf unter die Lupe genommen. Redner teilte mit, daß Börmann im letzten Jahre an der Kolonialverwaltung einen Verdienst von 3 Millionen gehabt habe. Zum Schluß würdigte der Redner die Berufung des ehemaligen Bankdirektors Deuburg zum Kolonialdirektor.

Berlin 15. Sept. Der Hilfsverein der deutschen Juden erhält folgende Depesche über die Lage in Siedlce: die Stadt macht einen graufigen Eindruck. Zwei Drittel der Juden sind geflüchtet. Die Warschauer jüdische Gemeinde leistete die erste Hilfe. Juridische Hilfe steht noch aus. Die offizielle Untersuchungskommission und der Staatsanwalt sind hier eingetroffen. Eine genaue Feststellung der Zahl der Toten und Verwundeten ist unmöglich. Etwa tausend Familien leiden Not.

Paris 13. Sept. Pariser Blätter berichten: Englische Touristen, die am Dienstag die Räume des Napoleons I in Versailles besichtigten, berichten von einem aufregenden Vorfall. Als sie das Schlafzimmer des Kaisers betraten, richtete sich plötzlich in dem Bett ein Mann auf, der vollständig Napoleon gleich und den bekannten Mantel und Hut des Kaisers trug. Er redete die Besucher wie folgt an: „Ich bin Napoleon IV und direkter Nachkomme Napoleons des Großen. Ich habe bei Sedan mitgekämpft. Nach der Schlacht zog ich mich nach Paris zurück, lehrte dann hieher und fiel in Schlaf. Ihr habt mich aufgeweckt. Entfernt euch!“ Der Führer der Reisegesellschaft erkannte natürlich sofort, daß er es mit einem Geisteskranken zu tun hatte. Er machte eine höfliche Verbeugung und antwortete: „Wenn Eure Majestät geruhen wollen, uns zu folgen, so werden wir Eure Majestät zum Palast geleiten.“ Der Mann erhob sich und folgte der Gesellschaft mit außerordentlicher Würde. Die Gesellschaft führte ihn jedoch nicht zum Palast, sondern zum Hospital in Versailles. Der Geistesgestörte ist ein Italiener. Die Ärzte nehmen an, daß seine außerordentliche Ähnlichkeit mit Napoleon I seine Wahnbilder hervorrief.

Nancy 16. Sept. Gestern fanden neue

anti-militärische Kundgebungen statt. 300 Rekruten beschimpften auf dem Bahnhof von Chalons mehrere Offiziere. Auch in Poitier kam es gleichfalls zu einer Kundgebung, indem 200 Reservisten die ihnen vorgeetzten Speisen nicht acceptierten und die Offiziere beschimpften. Die Kundgeber wurden sämtlich verhaftet. Später traf jedoch ein Befehl des Oberkommandanten ein, die Reservisten auf freien Fuß zu setzen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Die Sache dürfte in der Kammer zur Sprache kommen.

Salzburg 15. Sept. Staatsanwalt Dr. Stelzner aus Waldenburg i. Sch. wird seit dem 6. ds. vermißt. Er hatte eine Tour auf dem Sonnenblick unternommen und ist nicht mehr zurückgekehrt. Eine Hilfsexpedition ist abgegangen.

Petersburg 16. Sept. Der Tod Trepows erfolgte gestern abend 6 Uhr. Entgegen der Meldung, daß der General einen Schlaganfall erlitten habe, zirkuliert jetzt die Version, er habe einen Blutsturz erlitten, als er sich zur Tafel begeben wollte, ferner zirkuliert ein Gerücht, wonach Trepow an Gift gestorben sei, welches ihm seine Dienerschaft beigebracht habe. Verhaftet sei ein Koch und ein Kammerdiener.

Petersburg 16. Sept. Amtlich wird die Nachricht dementiert, daß der Zar sich unmittelbar nach der jetzigen Kreuzfahrt mit seiner Familie nach Darmstadt begeben werde. Diese Reise sei zwar beschloffen, werde aber wahrscheinlich erst Mitte oder Ende Oktober erfolgen.

Petersburg 15. Sept. In Sineropol griffen 11 Revolutionäre einen Postwagen an, der eine Million Rubel nach Jalta bringen sollte. Sie töteten die beiden begleitenden Postbeamten und den Kutscher, fanden aber nur 2000 Rubel, da die größere Summe noch nicht zum Versand gelangt war.

London 15. Sept. Aus Warschau wird folgende Statistik für die erste Hälfte des Septembers gemeldet: 45 Polizisten getötet, 55 verwundet, 6 Bomben geworfen, 18 Branntweinbuden vernichtet, 98 ausgeplündert.

London 15. Sept. Auf einer Automobilfahrt von Bagshot nach London hatte die Herzogin von Connaught das Unglück, einen Knaben zu überfahren und lebensgefährlich zu verletzen. Den Chauffeur der Herzogin trifft keine Schuld.

**Vitterarishes.**

Calw. Das Waldecker Schloßchen oder die Sage von der Jungfrau vom Schacht, Dichtung von Marie Källe, Verlag von Paul Olyp in Calw, behandelt einen Stoff, der bei den Bewohnern des Ragoldtales und den zahlreichen Kurgästen und Touristen desselben großem Interesse begegnen dürfte, denn der Schauplatz der Dichtung ist das herrlich gelegene Waldecker Schloßchen, dessen historisch denkwürdiger Ort von Freunden der Natur gerne und oft aufgesucht wird. Die Dichtung besingt in 9 Gesängen das Schicksal

des letzten Grafen von Waldeck und seiner holdseligen Tochter nach einer Sage, wie sie der Volksmund in unserer Gegend berichtet. Der Inhalt der Dichtung ist kurz folgender: Wolfgang Eberhard, der jüngste Sohn des Herzogs von Württemberg, gewinnt durch sein zaubervolles Geigenspiel die Liebe des Burgfräuleins vom Waldeck. Der Vater Hildegards, ein finsterner und harter Raubritter, läßt den vermeintlichen Zigeunerprinzen in seinen tiefsten Kerker werfen und will seine Tochter um einen Fluch des Abtes von Hirsau unmöglich zu machen, dem wilden Herrn von Javelstein vermählen. Um dieser Heirat zu entgehen, flieht das Burgfräulein mit ihrem Geliebten, den sie heimlich aus dem Burgverließ gerettet hat, wird aber von ihrem Vater verfolgt und ergriffen. Der Herzogssohn fällt von einem Lanzensich durchbohrt tot zu Boden, das Burgfräulein stirbt infolge des tödlichen Schrecks. An dem Grafen vollzieht sich der Fluch, den der Abt von Hirsau wegen Klosterbrauchs über ihn ausgesprochen, das Burgfräulein aber muß als Geist den Klosterschatz hüten, bis dieser von jemand gefunden wird, das Schloß selbst wird von einer Magd durch Entzündung eines Pulverfasses in die Luft gesprengt. Die Verfasserin hat sich streng an die überlieferte Sage gehalten, ein freierer Aufbau hätte der ganzen Dichtung aber ein einheitlicheres Gepräge gegeben. Die Dichtung selbst schreitet flott vorwärts, der Inhalt fesselt vom Anfang bis zum Schluß, die Schilderung ist überaus lebendig und durchaus natürlich, die Sprache einfach und vornehm, der ganze Ton lieblich und anziehend. Die Verfasserin hat sich mit Liebe in den Stoff hineingearbeitet, die Personen sind vortrefflich geschildert, alles ist naturgetreu dargestellt. Niemand wird ohne Interesse das Büchlein, das auch im Aussehen sehr gefällig ist, lesen und wir sind sicher, daß die Dichtung bei vielen, die Waldeck besuchen, großen Anklang finden wird. Die Dichtung sei daher allen Besuchern von Waldeck aufs angelegentlichste empfohlen.

Calw 15. Sept. (Eingefandt.)

Gestern abend um 10 Uhr wanderte ich auf der Landstraße zwischen Calw und Hirsau. Der Himmel war völlig umzogen und die Straße zur Not noch erkennbar. Da bemerkte ich plötzlich vor mir einen Radfahrer, der lautlos und lichtlos aus der Dunkelheit auftauchend in vollem Laufe die Straße herabfuhr und gerade auf mich zu fuhr. Ein rascher Seitensprung in letzter Sekunde rettete mich — und ihn — vor dem drohenden Zusammenstoß. Ist es nicht gewissenlos, die Ordnung, welche Verstand und Gesetz dem Radler für nächtliche Fahrten vorschreiben, dermaßen außer Acht zu lassen? Unmöglich kann die Polizei jede Fahrlässigkeit verhindern. Es ist aber hierherum durchaus nichts Seltenes, radelnde Jünglinge, besonders solche, die erst lernen, bei einbrechender Dunkelheit die Straßen unsicher machen zu sehen. Vielleicht könnte durch schärfere Handhabung der polizeilichen Ordnung dem Ueberhandnehmen des gefährlichen Unfugs doch etwas mehr Einhalt getan und Unglücksfällen dadurch vorbeugt werden. B.

Ein tiefer Seufzer entrang sich meiner Brust. Fest zog ich mein Lieb an mich. Ich fühlte, wie das arme Kind schauderte, als es den Kopf an meine Schulter lehnte. „Du liebes Herz,“ küßte ich, indem ich sie auf die Stirn küßte und ihr Haar streichelte, „du bist ja mein liebes, starkes Mädchen und wirst dich nicht bangen; ehe die Sonne wieder ins Meer sinkt, können wir schon geborgen an Bord eines Schiffes sein. Halte fest an deinem Vertrauen auf Gott. Er hat bis hierher geholfen und wird auch weiter helfen. Ich werde jetzt Forward sagen, daß er die Schiffslaterne ansteckt und hißt, damit wir schon auf weite Ferne von jedem vorüberfahrenden Schiff gesehen werden können.“

Als ich mich nach diesen Worten Forward zuwandte, um ihm den Auftrag zu geben, sah ich, daß er uns den Rücken zugedreht und die Hände gefaltet hatte; er schien zu beten. Gewiß dachte er an Jim. Um keinen Preis hätte ich den guten, braven Menschen in seinem Gespräch mit seinem Herrgott stören mögen. So machte ich mich selbst daran, die Schiffslaterne anzuzünden und am Mast hinaufzuziehen; gleichzeitig steckte ich auch die Blendlaterne an und stellte sie auf die hinterste Sitzbank des Bootes.

Darauf trat ich wieder zu meinem Mädchen und sagte: „Liebling, ich will dir ein Lager auf dem Boden des Bootes zurecht machen. Solange das Wetter gut bleibt, haben wir keine Ursache, uns zu ängstigen. Es würde mich glücklich machen, zu sehen, daß du schläfst.“

„Setz dich wieder zu mir, ich will mich wieder an dich lehnen,“ erwiderte sie, wie ein artiges Kind, „da werde ich vielleicht schlafen, da unten auf dem Boden würde ich keine Ruhe finden.“

Es war dies ein so süßes Vorrecht, daß ich natürlich keine Einwendung erhob; ich hüllte sie also erst in eine warme Decke, setzte mich dann wieder

und schlang meinen Arm um sie; gleich darauf schloß sie, — wohl mir zu Gefallen, — die Augen.

Die meinigen streiften demnächst über das schwarze Wasser, welches meine Hand berühren konnte. Es durchschauerte mich. Der Gedanke, daß nur die schwachen Bretter des kleinen Fahrzeugs uns von der unermesslichen Tiefe trennten, daß wir so einsam und verlassen, umhüllt von tiefer Dunkelheit, allen Zufällen, Schrecken und Gefahren des tückischen Elements preisgegeben, dalagen, ließ mich von neuem mehr denn je unsere verzweifelte Lage erkennen. Alles, was ich erduldet und erfahren, seit dem Tage, als Coron mich in Eisen legen ließ, hatte meine Körper- und Geisteskräfte, meine Widerstandskraft geschwächt. Dies begann zu wirken. Ich sah auf einmal deutlich eine Küste mit unzähligen, funkelnden Lichtern, bald danach sah ich alles wieder plötzlich verschwinden. Ein wildes Entsetzen packte mich, ein Schwindel machte mich wanken, ich fürchtete, wahnsinnig zu werden. Da fiel mein Blick auf das geliebte Wesen an meiner Seite. Ich glaube wirklich, dieser Anblick rettete meinen Geist. Das Glück meiner Liebe kam mir wieder zu vollem Bewußtsein. Unwillkürlich zog ich mein Herzensmädchen noch fester an mich und blickte ihm in das holde Gesicht, auf welches die große Laterne von der Mastspitze her ihren Schein warf. Das wonnige Gefühl, diesen Engel mein nennen zu dürfen, verbannte mit einem Schläge alle Schrecknisse, die mich eben noch so fürchterlich gequält hatten.

Sie schlug die Augen auf, als ich sie so stürmisch an mein Herz drückte und lächelte, ahnte aber nicht, daß sie mich vor einem Geschick gerettet hatte, das tausendmal schlimmer war als der Tod. Wie ein müdes Kind, am Busen der Mutter, schloß sie bald wieder die Augen und schlief nach einer Weile auch wirklich ein. (Fortsetzung folgt.)



**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Gechingen, Gerichtsbezirks Calw.  
Fahrnis-Verkauf.**

In der Konkursache über den Nachlaß des **Friedrich Gehring**, Schlossers und Mechanikers hier, kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in:  
**1 Taschenuhr, Bücher, Mannskleider, 3 vollst. Betten, Küchengegeschir, Schreinwerk, wor: 1 Weißzeugkasten, 1 Schreibkommode, 4 Bettlatten, 5 Fässer, allerlei Hausrat, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, wor: 1 Bernerwägel, 1 Leiterwagen, 1 neue Putzmühle, 1 fahrbare Obstmühle und 2 Pressen, sodann 1 Partie Eichenholz, eich. Dielen, Brennholz, Heu, alle Gußwaren, Riemenscheiben, Zahnräder, 6 Dreschmaschinen, Teile Lacke, Farben,**  
**am Freitag, 21. Sept. d. J., von vorm. 9 Uhr an, sodann präzis vorm. 11 Uhr,**  
**1 Pferd (Braunwallach), 1 Kuh, 1 dts. (neumelzig),**  
 im Wohnhause des Verstorbenen gegen bare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Den 12. September 1906.



**Konkursverwalter:**  
 Bezirksnotar Krahl.

**Gewerbliche Fortbildungsschule Calw.**

Der Winter-Kurs beginnt am Montag, den 17. September. Der Unterricht findet statt:  
 im **Freihandzeichnen:** Montags und Freitags je 7-9 Uhr abends und Sonntags 7<sup>1/2</sup>-9<sup>1/2</sup> Uhr morgens im Georgenäum.  
 im **Fach- (technischen) Zeichnen:** Montags und Freitags je 7-9 Uhr abends und Sonntags 7<sup>1/2</sup>-9<sup>1/2</sup> Uhr morgens im neuen Mädchenschulgebäude.  
 im **geometr. Zeichnen:** bis Mitte Oktober Dienstags und Donnerstags je 7-9 Uhr abends, von Mitte Oktober an Montags 1-3 Uhr nachmittags im neuen Mädchenschulgebäude.

Die vorläufige Anmeldung findet bei den betr. Lehrern in den Unterrichtsstunden statt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 1. Oktober Zeichenschüler nur ausnahmsweise aufgenommen werden, wenn die Verspätung der Anmeldung mit triftigen Gründen entschuldigt werden kann. — Ins **Fach- (technische) Zeichnen** können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche genügende Kenntnisse im geometr. Zeichnen besitzen.

Die Lehrherren und Eltern bzw. Vormünder von schulpflichtigen Gechinger und Gehilfen werden unter Hinweis auf § 127 der Gewerbeordnung bzw. auf §§ 5, 6 und 8 des Ortsstatuts ersucht, dieselben zu einem geordneten Schulbesuch anzuhalten.  
 Calw, 14. September 1906.

**Der Schulvorstand.**  
 Prof. Hory.

**Stadt Calw.  
Vergebung von Bauarbeiten.**

Die bei Herstellung einer Abrohrohle in der Stuttgarter Straße erforderl. Grab- und Maurer-Arbeit nebst Cementrohrlieferung soll in Accord vergeben werden.

Kostenanschlag und Accordsbedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügl. Angebote in Prozenten ausgedrückt bis längstens Donnerstag, den 20. d. M., mittags 12 Uhr, eingereicht werden wollen.

Den 17. September 1906.  
**Stadtbauamt.**  
 Hohner.

**Siebelberg, OA. Calw.**

**Veraccordierung von Hochbauarbeiten.**

Die bei Erbauung eines Bad- und Waschhauses mit Kleinkinderpflege hier vorkommenden Arbeiten werden im Submissionsweg zur Ausführung vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

	Hauptgebäude:	Nebengebäude:
Grab-Arbeiten . . .	85 M.	13 M.
Maurer-Arbeiten . . .	4265 M.	990 M.
Zimmer-Arbeiten . . .	2050 M.	340 M.
Feuerungsbanarbeiten . . .	580 M.	— M.
Anfertigung der Treppen . . .	270 M.	175 M.
Styler-Arbeiten . . .	855 M.	175 M.
Schreiner-Arbeiten . . .	825 M.	200 M.
Glaser-Arbeiten . . .	555 M.	91 M.
Schlosser-Arbeiten . . .	300 M.	70 M.
Schmied-Arbeiten . . .	190 M.	60 M.
Flaschner-Arbeiten . . .	385 M.	250 M.
Anstrich-Arbeiten . . .	360 M.	58 M.
Plaster-Arbeiten . . .	196 M.	— M.

Die Unterlagen des Akkords liegen auf dem Rathhaus hier zur Einsicht auf, ebendasselbst wollen diesbetreffende gest. Offerte bis **Freitag, den 21. September d. J., vormittags 9 Uhr,** kostenfrei eingereicht werden.  
 Den 14. September 1906.

**Schultheißenamt.**  
 Sanfelmann.

An- u. Verkauf von Staatspapieren  
**Emil Georgi**  
 Hypotheken-Bank-Pfandbriefen z.

**Bauplatz.**  
 Schön angelegter Garten in der Nähe der Stadt, mit schöner Aussicht und günstigen Wasserhältnissen, an guter Fahrstraße, für einen oder zwei Bauplätze geeignet, im Auftrag zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl.

**Eine Wohnung**  
 mit 3 Zimmern samt Zubehör und Gartenanteil hat auf 1. Januar an eine ruhige Familie zu vermieten  
**J. Eisenhardt,**  
 Kaminfegermeister.

In meinem Neubau habe ich noch einen  
**Laden**  
 zu vermieten, mit oder ohne Wohnung.  
**Ernst Kirzherr,**  
 Badstraße.

**Schöne Lodenfrägen**  
 empfiehlt billigst  
**F. Wetzels,**  
 Kleidergeschäft, Badgasse.

Eine kleinere  
**Wohnung**  
 ist an eine ruhige Familie auf 1. Januar zu vermieten. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Eine schöne, sommerliche  
**Wohnung**  
 von 4-5 Zimmern samt Zubehör hat sofort oder später zu vermieten  
**J. Senfelmann,**  
 Bischoffstraße.

Gesucht wird ein fleißiges, ehrliches, bescheidenes  
**Mädchen**  
 nicht über 18 Jahren als zweites Mädchen zum Eintritt per 1. Oktober.  
 Frau Fabrikant Philipp,  
 Talstraße.

**ERNST SCHALL, CALW**

Modewaren- und Aussteuer-Geschäft

erlaubt sich den Eingang von

**Damenkleiderstoffen**

**Blousen und Costümstoffen**

für Herbst und Winter

ergebenst anzuzeigen.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Telephon 68.



**Kleiderstoffe      Damenconfection**  
**Costümröcke      Blousen      Unterröcke**  
 für Herbst und Winter sind eingetroffen.  
 Große Auswahl. Billige Preise.  
**T. Schiler, Marktplatz, Calw.**

In meinem Verlag ist soeben erschienen:  
**Das Waldecker Schloßchen** oder die Sage von der Jungfrau vom Schacht.  
 Dichtung von Marie Kölle — Titelbild von Eugen Olpp.  
 HÜBSCH ausgestattet und illustriert 1.25 Mk.  
 Calw      Paul Olpp, Buchhändler.  
 Telefon 92.

**Zu verpachten oder zu verkaufen!**  
 Das Kurhaus „Waldlust“ (Bleiche), 1/2 Stunde von Hirsau, im romantischen Schweinbachtal gelegen, ist einschließlich Wiesen, Gärten, Dekonomiegebäuden und vollständigem Inventar, **sofort oder später** zu sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.  
 Tüchtigen, soliden Geschäftsleuten mit etwas Vermögen ist hier eine gute Existenz geboten.  
 Ernstliche Respektanten erfahren Näheres kostenfrei durch  
 Güteragent **Salomon Metzger, Pforzheim.**

Original-Patent-Regulator.  
 Gasausströmung & Explosionen ausgeschlossen.

Riessner-



Öfen

Dauerbrenner  
 Hygienisch idealstes System

Carl Seiz, Ofenhandlung, Calw, Metzgergasse.

Ein geordnetes  
**Laufmädchen**  
 sucht zu baldigem Eintritt  
 Frau Berw.-Aktuar Kober.  
 Garantiert reine spanische  
**Deffert- und Krankenweine**  
 in ganzen, halben und Viertels-Liter-Flaschen zu haben bei  
**J. Schneider,**  
 Küfer und Kübler.  
 Telefon Nr. 9.

Jüngeres, kräftiges  
**Mädchen**  
 für leichteren Zimmerdienst auf 15. September oder später gesucht.  
**Handelschule.**  
 Ein jüngeres fleißiges  
**Mädchen**  
 für Handnäherlei, kann sofort eintreten bei  
**G. J. Stroh,**  
 mech. Tricotwarenfabrik.

Schöne 4zimmerige  
**Wohnung**  
 ist bis 1. Januar oder früher zu vermieten.  
 Näheres bei der Red. ds. Bl.

Sogleich oder später sind 2 gut-möblierte  
**Zimmer**  
 an einen oder zwei solide Herrn zu vermieten.  
 Näheres bei der Red. ds. Bl.

**Schreibwaren**  
 für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,  
**Geschäftsbücher**  
 in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen;  
**Lohnbücher für Minderjährige, Copierbücher, Brief-Ordner**  
 verschiedener Systeme,  
**Wechsel, Quittungen, perforierte Stiletten, Anhängzetteln, Musterbentel, Postpapiere u. Couverts**  
 mit Firmadruk  
 empfiehlt sehr preiswert  
**Emil Georgii.**

300 Liter guten alten  
**Apfelmost**  
 verkauft  
 Gärtner Mayer.

**Eine Wohnung**  
 mit 1 Zimmer, Küche und Holzplatz hat an eine ordentliche Person bis 1. Oktober zu vermieten.  
 Karl Schmid jr.

1 Expl. deutsches  
**bürgerliches Gesetzbuch**  
 in 2 Bänden, wie neu, verkauft billig; wer, sagt die Red. ds. Bl.

**Rottenburger-Lose**  
 à 1 M. empfiehlt  
 Witz, Friseur, Lederstr.  
 Ziehung bestimmt nächsten Donnerstag.  
 Ich erkläre hiemit, daß ich die dem Franz Staudier, Straßenwart in Calw am 5. September 1906 zugefügte Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme.  
 Calw, den 15. September 1906.  
 Frau Dor. Bauer.

Möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
 per 24. September auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter B F postlagernd Teinach.

Einen kleinen nur kurze Zeit benutzten  
**Dauerbrand-Ofen**  
 hat wegen Einrichtung der Gasheizung zu verkaufen  
 Emil Georgii.

Eine feinere Frankhaude, sowie mehrere ältere Fenster  
 verkauft  
 Friedrich Morof, Lederstr.

1 Ledentisch, sowie 1 Warenkasten mit Glasverschluß  
 sind billig zu verkaufen. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Ein unübertroffenes Mittel zur Trockenlegung feuchter Mauern, Keller, Wände u. s. w., sowie gegen Schimmel-, Pilz- und Salpeter-Bildung ist

**„Pinol“**  
 Vollständig giftfrei! Nicht ätzend! Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.  
 Generalvertrieb:  
 Gebrüder Krayer, Mannheim.  
 Niederlage bei:  
**K. Otto Vinçon, Calw.**

Unserem l. Freund Johannes zum Wiegenfeste, sowie seiner l. Nane zum erreichten Schwabenalter ein donnerndes „Goch“, daß es auf dem Bahnhof schallt und im St. wiederhallt. Aber so was! Do spendierst was?

